

Die umsichtige Planung spart Zeit und Geld

Nüchterne Badezimmer für das morgendliche Waschritual werden zusehends zu geräumigen Erlebnisräumen und Wellness-oasen. Mit steigenden Ansprüchen nehmen die Anforderungen an die Planer und Unternehmer für eine erfolgreiche Sanierung zu.

TÜCKEN EINES UMBAUS

__ Wer sich eine neue «Oase» leisten will, sollte ein paar Punkte auf dem Weg zum neuen Bad beachten, damit der Umbau nicht zur Fata Morgana gerät.

Wie soll das neue Traumbad denn aussehen?

Oftmals sind die räumlichen Vorgaben fest und lassen sich nicht beliebig verändern. Umso wichtiger ist es, frühzeitig zu planen, wie sich das neue Bad präsentieren soll. Was stört am jetzigen Bad, was muss im neuen Bad unbedingt eingebaut werden? Mittels einer «Wunschliste» werden Vorstellungen und Ideen zu Papier gebracht. Eine Aufstellung, die beim ersten Gespräch mit den Planern sehr hilfreich sein wird. Denn: Nur wer seine Vorstellungen klar an die Ausführenden weitergeben kann, wird vom neuen Badezimmer begeistert sein. Mit einer detaillierten Bedürfnisabklärung haben Sie den ersten Schritt auf dem Weg zum neuen Bad gemacht.

Was ist technisch möglich?

Vieles ist bautechnisch möglich, teilweise aber nur mit grossem Aufwand realisierbar. Eine Regenschwallbrause in der Dusche oder zusätzliche Apparateanschlüsse verbessern den Komfort. Reichen dann aber der Querschnitt der bestehenden Wasserleitungen und die Grösse des Boilers noch? Kann die Dusche vergrössert werden, oder muss die in der Bodenkonstruktion liegende Bodenheizung angepasst werden? Entspricht die Höhe der neuen Bodenbeläge den bestehenden Gegebenheiten, oder entsteht an der Tür eine Schwelle? Das sind Details, die von Anfang an geplant werden müssen, damit bei den Bauarbeiten keine unliebsamen Überraschungen zum Vorschein kommen.

Eine Investition für 15 bis 20 Jahre

Vor dem Beginn der Planung sollten die vorhandenen Installationen und Konstruktionen mit den Bedürfnissen abgestimmt werden. Es empfiehlt sich, die geplanten Investitionen längerfristiger als bis zur Bauabrechnung zu kalkulieren. Ärgerlich, wenn nach kurzer Zeit am neuen Bad bereits Reparaturen verdeckter oder während des Umbaus nicht beachteter Bauteile anstehen. Die Lebensdauer der Wasserleitungen ist beschränkt, daher muss genau geprüft werden, ob sich der Einbau neuer Sanitärapparate an 20 Jahre alte Wasserleitungen wirklich lohnt oder ob diese von der Verteilung im Keller aus neu installiert werden sollen. Das neue Bad soll doch auch in 15 bis 20 Jahren noch Freude bereiten.

Soll es eine Wellnessoase werden?

Die Wellnesskultur ist für das eigene Heim zum erschwinglichen Luxus geworden. Schnell stossen wir aber bei den räumlichen Möglichkeiten an Grenzen. Ist es möglich, das Badezimmer zu vergrössern? Kann es eventuell mit einem angrenzenden Raum zusammengelegt werden? Die Machbarkeit solcher konstruktiven Anpassungen sollte frühzeitig mit einem Baufachmann geprüft werden.

Oder doch eine sanfte Erneuerung?

Auch mit geringerem Aufwand kann das Badezimmer zu neuem Leben erweckt werden. Apparate, Waschtische und Armaturen können ersetzt werden. Lassen Sie sich beraten, damit die neuen Apparate auch sicher auf die bestehenden Anschlüsse passen. Bestehende Duschen- und Badewannen können mit einer Emailbeschichtung aufgefrischt werden. Spezialfirmen wechseln Wannen innerhalb



Bäder sind heute Erholungsräume. Verlockende Badezimmerlandschaften in einer Ausstellung in Zürich.

von wenigen Stunden aus, ohne Beschädigung der anstossenden Plättli.

Ausführungs- und Budgetplanung

Ziehen Sie eine Badfachperson oder einen Bauherrenberater bei. Prüfen Sie mit ihm, ob die Wünsche hinsichtlich des neuen Traumbades mit Ihrem Budget vereinbar und realisierbar sind. Mit diesen Grundlagen können dann Badezimmerentwürfe geplant werden. Die Kosten werden so zu einem frühen Zeitpunkt bestimmt und mit dem vorgesehenen Budget abgestimmt. Zu beachten gilt es ebenfalls die

Fortsetzung auf Seite 12



Foto: zsg

Dann lieber ein charmanantes Augenzwinkern...

GELD UND GEIST (3) VON SVEN THALI, ALTERNATIVE BANK ABS

__ Ja. Ich benutze dieses eierlegende Wollmilchsau-multifunktionsgerät, mit dessen freundlicher Unterstützung ich auch telefonieren kann. Und nein: Ich möchte nicht darauf verzichten. Diesen Artikel zum Beispiel habe ich ohne störende Kabel oder sonstigen Schnickschnack elegant pulsierend über die Luft an den ABS-Sitz in Olten übertragen. Der Zug, mein rollendes Büro. Danke, technologischer Fortschritt. Du bist mein Freund. Soweit meine Stimme als mobiler Geschäftsmann.

Die andere Stimme in mir, die des Baubiologen, wehrt sich heftig. Dauernd und – glauben Sie mir – teilweise äusserst penetrant impft sie mir ein schlechtes Gewissen ein. Erfolgreich. Zu Hause verzichte ich auf die Dauerstrahler DECT-Telefon und WLAN. Die Mikrowelle hat in meiner biologischen Küche sowieso nichts zu bestrahlen. Und den allseits euphorisch propagierten Sparleuchten begegne ich erst einmal zurückhaltend. Es gibt ja schliesslich noch effizientere Methoden, Strom zu sparen:

Licht löschen. Casa nostra, hier können wir wählen und bewusst entscheiden – bis uns ein Nachbar liebenswürdig ins Schlafzimmer funkt. Da hilft das Gespräch. Im öffentlichen Raum kann ich aber nicht wählen. Ich werde bestrahlt. Kräftig. Permanent. In meiner Umgebung messe ich kaum mehr Strahlungsdichten unter 1 Mikrowatt/m². Grundbelastung, wohlverstanden. Eine Million Mal höher als die natürliche Hochfrequenzstrahlung. Mein Menschenverstand sagt mir: Vorsicht! Dafür brauche ich keine Studien. Politisch unkorrekt mag ich da bezüglich der BürgerInnenschutz-Prioritäten anmerken: Mir ist die Raucherin im Bistro nebenan lieber als der omnipräsente Dauer-Mobil-Surfer. Der Surfer beschert mir auch durch Fensterscheiben Nacken- und Kopfschmerzen. Die Raucherin bestenfalls ein charmanantes Augenzwinkern. __

Text_Sven Thali, Finanzexperte, Baubiologe IBN, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Alternativen Bank ABS
sven.thali@abs.ch



Foto: Hans Peter

Immer mehr wird das Bad zum vollwertigen Wohnraum.

Lieferfristen für Plättli und Sanitärapparate, denn nicht alle Artikel sind an Lager und sofort verfügbar. Eine gründliche Planung spart Zeit und Geld und verhindert unliebsame Überraschungen.

Ökologie im Bad

Durchschnittlich werden heute pro Person und Tag rund 162 Liter Wasser im Privathaushalt verbraucht. Regenschwallbrausen und Whirlpools benötigen mehr

Wasser und Energie. Das sind Überlegungen, denen bei der Planung oftmals nicht die notwendige Beachtung geschenkt wird. Neben der Umwelt wird wegen der steigenden Energiepreise auch immer mehr das Portemonnaie belastet. Etwa 20 Prozent der Energie wendet ein Haushalt auf für die Produktion von Warmwasser zum Baden und Duschen. Mit Sparbrausen und Wasser sparenden Armaturen lässt sich der Ver-

brauch um 50 Prozent senken. Die Warmwassertemperatur sollte nicht mehr als 60 Grad betragen, damit wird Energie gespart und die Kalkablagerungen in den Leitungen werden reduziert.

Bauausführung – es geht nicht ohne Staub und Lärm

Der komplette Umbau eines Badezimmers dauert in der Regel mehr als eine Woche. Während dieser Zeit ist das Badezimmer eingeschränkt oder gar nicht benutzbar. Es entstehen Lärm und Staub. Informieren Sie Ihre Nachbarn frühzeitig über die geplanten Arbeiten. Eine realistische Zeitplanung gibt den Handwerkern ausreichend Zeit und Platz für qualitativ gute Arbeit. Genügend Platz ist nötig für die diversen Arbeiter, die nebeneinander in Ihrem Bad auf engstem Raum arbeiten werden. __

Otmar Helbling, Ratgeber Hausverein Ostschweiz, o.helbling@hbq.ch, 078 760 86 96